

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Die innere Lage.

In einer Betrachtung über die Wirkungen der Erhöhung des Zinsfußes durch die Bank von England führt die „Neue Freie Presse“ aus, daß sich Österreich glücklich schätzen dürfe, daß es sich gleichsam auf einem Nebenkriegsschauplatz befinde. Mit seinem geordneten Budget, mit den gesunden Staatsfinanzen in Ungarn, mit der starken Notenbank, die in beiden Staatsgebieten für die Erhaltung des Geldwertes sorgt, mit seinen verlässlichen wirtschaftlichen Grundlagen braucht es die Stürme, die über die Weltmärkte hinbrausen, verhältnismäßig weniger zu fürchten. Große Überspannung im Aktienwesen, finanzielle Übertreibungen, herausfordernde Verwegenheiten im Handel kann niemand unserem Lande zum Vorwurf machen. Die Hebung des allgemeinen Wohlstandes, die Zunahme des Vermögens, des Einkommens und der Löhne sind die Frucht harter, solider Arbeit, die keine Spur von leichtfertiger Übermaß zeigt.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt, nochmals auf das Jubiläum des Bundes österreichischer Industrieller zurückkommend: Mit einmütiger Genugtuung ist namentlich des Geleitbriefes gedacht worden, den Ministerpräsident Freiherr von Beck dem Bund auf seinen ferneren Weg mitgegeben hat und den Freiherr von Bienerth am Abend beim Festbankett durch einen Kommentar ergänzt hat. „Die Interessen unserer vaterländischen Industrie“, sagte Freiherr v. Beck, „sind bei mir wohlgeborgen und werden stets eine energische, zielbewusste Unterstützung finden.“ Getragen von dem Bewußtsein seiner eigenen Kraft, unter dem Schutze der Regierung und in ehrlicher Auseinandersetzung mit allen Interessengruppen wird es dem Bunde beschieden sein, auch in den kommenden Jahren un-

ferer wirtschaftlichen Entwicklung seinen Einfluß zugunsten der industriellen Postulate und Wünsche geltend zu machen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ fordert, daß die Sprache, die der Ministerpräsident, der Minister des Innern und der Präsident des Abgeordnetenhauses bei den Festversammlungen des Bundes geführt haben, von den Abgeordneten der Städte im Parlamente in verstärktem Maße gesprochen werden soll; tun sie es nicht, dann müßten die Industriellen von selbst losgehen und gebieterisch ihren Willen kund tun.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaares in England.

Der überaus herzliche Verlauf des Besuches des deutschen Kaiserpaares in England ist, wie eine Mitteilung aus Paris betont, von der öffentlichen Meinung in Frankreich mit großem, von Bestimmung oder Beunruhigung vollständig freien Interesse verfolgt worden. Speziell die Toaste des Königs Eduard und seines kaiserlichen Gastes haben in der politischen Welt Frankreichs durch ihre warmen Akzente für den Wert des Friedens sehr erfreut. Man hört allgemein nur Äußerungen der Befriedigung darüber, daß sich die Voraussicht glänzend bewährte, der Besuch werde auch die letzten der Mißverständnisse zerstreuen, welche zwischen den zwei großen Völkern entstanden waren und die unter Umständen der Ruhe Europas gefährlich werden konnten. In Paris herrscht wohl die Überzeugung, daß, dem beiderseitigen Wünsche gemäß, spezielle politische Angelegenheiten aus dem Stoffkreise, innerhalb dessen die Gespräche der beiden Souveräne sich bewegten, ausgeschaltet geblieben sein mögen; man ist aber anderseits der Meinung, daß die politischen Konsequenzen des Besuches sich in der eingetretenen Erwärmung des Verhältnisses

zwischen England und Deutschland kaum erschöpfen dürften, sondern daß eine indirekte Folge des Besuches wohl auch in einer erleichterten Verständigung über einige Angelegenheiten zutage treten wird, welche gegenwärtig, wie zum Beispiel die kleinasiatischen Bahnen, beide Teile interessieren. Größere Bedeutung, als die begründeter Vermutungen, komme allerdings diesen Kombinationen nicht zu.

Politische Übersicht.

Laibach, 19. November.

Vom allgemeinen österreichischen Katholikentag in Wien wird gemeldet: Der 17. und 18. November waren mit Petitionsberatungen ausgefüllt. Es wurden mehrere Resolutionen angenommen, unter denen es in der ersten als unbedingt notwendig bezeichnet wird, unverzüglich katholische Bauernbünde zu gründen; ferner wird die gesetzliche Einführung der bauerlichen Berufsgenossenschaften durch die betreffenden Landtage gefordert. — In einer weiteren Resolution mahnt der Katholikentag ernstlich, die Gründung der katholischen Arbeitervereinigungen zu fördern, und fordert die berufenen Faktoren auf, der Förderung und Unterstützung der Jugendorganisationen im Anschlusse an die Arbeitervereinigungen volle Aufmerksamkeit zu widmen. — In einer dritten Resolution wird die Notwendigkeit einer umfassenden Organisation des Gewerbebestandes ausgesprochen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Gewerbebehörden und die Regierung die Schaffung derselben fördern und unterstützen werden. — Im Anschlusse an das Thema „Presse und Kolportage“ wurde eine Resolution angenommen, worin der Katholikentag die Gründung der katholischen Journalistenorganisation freudig begrüßt, sich für die weitestgehende Unterstützung dieser Organisation

Fenilleton.

Verhaftet.

Selbsterlebnis eines Schutzmannes. Von Fritz Neutter. (Fortsetzung.)

„Guten Morgen!“ sprach sie lächelnd und ohne ein weiteres Wort trennten wir uns, nachdem wir etwa fünfzig Meter nebeneinander hergegangen waren. Ich ging geradeaus meiner Runde nach, sie bog um die Ecke, wo ein Briefkasten sich befand, jedenfalls um den Brief, den sie in der Hand hielt, einzuwerfen. Heute scheint mir, als ob ich mich hier in sie verliebte; denn den ganzen Tag über dachte ich an das Mädchen und war recht froh, im Bewußtsein, daß mein Kamerad, der mich abzulösen hatte, ein verheirateter Mann war. Es war ein hübsches Mädchen, etwa zwanzig Jahre alt, von mittlerer Größe, blondem Haar, rosiger Gesichtsfarbe, dunkelblauen Augen, freundlichen Gesichtszügen, einer zu runderlichen Fülle neigenden Gestalt; ihre Kleider — aber da dies kein Steckbrief ist, so tut's auch nichts zur Sache.

Von da an sah ich sie fast jeden Tag; denn das muß schon ein armseliger Polizist sein, der seine Runde nicht so einzuteilen weiß, daß er zu bestimmter Stunde an dem gewissen Haus vorüberkommt, wo ein Mädchen am Gartenzaun gegen die Straße ihre Strohhöden ausklopft oder Teppiche bürstet. Während der ersten acht Tage jedoch konnte ich nicht mehr als ein Lächeln aus der Ferne mit ihr tauschen. Endlich begegnete ich ihr eines Abends, als ich dienstfrei war und sie nach der Stadt hinunterging.

„Ein schöner Abend, Fräulein“, sagte ich, wie sie an mir vorübergehen wollte.

Sie stieß einen leisen Schrei aus, blickte hilfseuchend um sich, als wolle sie davonrennen und

starrte mich dann mit flehentlichem Blick an, als wolle sie mich bitten, ihr kein Leid zu tun; der Blick aber erlosch, sobald sie mich in meinen Zivilkleidern erkannte.

„Ah, Sie Herr Schutzmann!“ sagte sie. „Ich kannte Sie zuerst gar nicht, und Sie machten mir recht Angst.“

„Es tut mir leid, Fräulein — wie habe ich das Vergnügen, Sie zu nennen?“ fragte ich, da mir schien, als wäre es an der Zeit, ihren Namen zu erfahren.

„Wieland“, erwiderte sie. „Ich heiße Marie Wieland. Und Sie?“

„Louis Göhring, zu Ihren Diensten, Fräulein Wieland“, versetzte ich, legte die Hand aufs Herz und verneigte mich, während ich mit der anderen meinen Strohhut lüftete. „Und wie gefällt es Ihnen in Talburg?“

„Sehr gut, Herr Göhring“, antwortete sie, „wenigstens so weit ich die Stadt kenne. Die Leute hier sind freundlich und gutherzig.“

„Es freut mich, daß Sie das sagen“, sagte ich, obgleich ich nicht eitel genug war, um die letzte Bemerkung auch auf mich selbst zu beziehen. Schweigend gingen wir einige Schritte weiter.

„Hoffentlich machen Sie meinerwegen keinen Umweg, Herr Göhring“, bemerkte sie eben, als das Stillschweigen peinlich wurde.

„Ihr Weg ist der meine, wenn Sie gestatten“, versetzte ich.

Sie sagte nichts, sondern errötete und schlug die Augen nieder, was ich als bejahende Antwort ansah, so daß ich ruhig an ihrer Seite weiterschritt.

Es ist nicht nötig, daß ich hier alles niederichreibe, was wir auf diesem Spaziergang und noch manchen folgenden miteinander sprachen. Sie erlaubte mir, sie zu begleiten, und je länger ich sie

kannte, um so mehr fühlte ich, daß wir beide füreinander geschaffen seien. Als ich mich endlich entschlossen hatte, sie geradewegs zu fragen, was sie vom Heiraten denke, passierte etwas. Eines Tages ging ich langsam wie eine Schnecke am Garten des Stadtrats entlang und hoffte, Marie wenigstens mit einem Blick zu sehen, als plötzlich eines der anderen Dienstmädchen in aller Eile aus dem Tor stürmte und mir gerade in die Arme lief.

„Aber Sie, Fräulein“, sagte ich, sie am Arme haltend, „ich muß Sie wegen Verkehrsstörung verhaften.“

„Sie sollen ins Haus des Herrn Stadtrat kommen!“ rief sie ohne zu lachen. „Man hat gestohlen.“

Ich sagte nichts. Wenn ein Schutzmann gerufen wird, so ist's gut, wenn er wenig sagt und um so mehr hört.

„Viele Sachen sind gestohlen worden“, fuhr das Mädchen fort. „Schmuckfachen der jungen Damen des Hauses und sonst noch allerlei.“

Wir erreichten die Haustür noch ehe ich weitere Einzelheiten hatte erfragen können. Im Speisezimmer waren der Stadtrat und seine Frau, ihre drei Töchter, meine Marie und das andere Dienstmädchen — sie, die mich geholt, war die Köchin — versammelt und blickten feierlich schweigend vor sich hin.

„Schutzmann Göhring“, sagte der Stadtrat, ein jovialer, aber etwas rasch aufbrausender Mann, „seit einiger Zeit bemerken wir Diebstähle in unserem Hause. Alle meine Dienstmädchen sind bereit, ihre Koffer durchsuchen zu lassen, und ich hielt es für das Beste, wenn das in Ihrer Gegenwart geschieht. Ich bitte zu beachten, daß ich durchaus niemand beschuldige oder auch nur verdächtige.“

„Ganz recht, Herr Stadtrat“, erwiderte ich, und wir alle gingen die Treppe hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

auspricht und dem Pius-Bereine für die Errichtung eines Preßbureaus dankt. — Auch hat der Katholikentag eine Resolution angenommen, welche sich gegen die Abfallbewegung wendet; ferner eine Resolution, welche die Notwendigkeit der Organisation der Frauen auf katholischer Grundlage betont.

Gegenüber der von mehreren Seiten kolportierten Meldung, daß die Regierung den Banus von Kroatien fallen lasse und hinter dessen Rücken mit der Koalition verhandle, erklärt das Ung. Tel.-Korr.-Bureau auf das entschiedenste, daß die Regierung mit dem Banus sich in voller Solidarität befindet und in allen Kroatien interessierenden autonomen Angelegenheiten den Standpunkt einnimmt und zur Geltung bringt, daß die Interessierten unmittelbar mit dem Banus verhandeln sollen.

Die „Montagsrevue“ schreibt: Stolypin kann niemals mit den Männern paktieren, welche den Zaren zur Vernichtung der Verfassung auffordern, und ebenso wenig mit den offenen oder geheimen Gesinnungsgenossen der Umsturzpolitiker. Nur das Erstehen einer Mittelpartei wird ihm die Verwirklichung seiner Absichten ermöglichen. Die Zusammensetzung der Duma bedingt es, daß diese Zentrumsparthei eine ausgeprägt konservative sein mußte. Die gleichgültige Haltung der Bevölkerung während der Wahlbewegung deutet aber darauf hin, daß der sogenannte „Rechtsraub“ in Rußland selbst nicht so beurteilt wurde wie im Auslande. Aus dem Überwiegen der konservativen Elemente ergibt sich aber keineswegs eine Verneinung. Man darf daher die Bildung einer solchen Mehrheit nicht als in Unglück für Rußland bezeichnen. Man darf nicht vergessen, daß es sich um eine Regeneration handelt, für die es in der Geschichte kein Beispiel gibt.

Tagesneuigkeiten.

— (Einfluß des Meerwassers auf Banknoten.) Bei dem Untergange der „Borussia“ auf der Reede von Lissabon ertrank u. a. auch ein Angestellter der Hamburg-Amerika-Linie in Lissabon namens Grünvogel. Seine Leiche wurde vor einigen Tagen gefunden. Als Wechsel für die Fahrgäste hatte Grünvogel stets die verschiedensten Geldsorten bei sich. Ein Augenzeuge, der bei der Bergung der Leiche zugegen war, hat nun die bemerkenswerten Beobachtung gemacht, daß die englischen und französischen Banknoten dem Einflusse des Meerwassers bedeutend widerstandsfähiger waren als die deutschen. Während acht Fünfpfundnoten der Bank von England (schwarzer Druck auf weißem Papier) und drei französische Hundertfrankenscheine (lila) nicht die geringste Spur von Entfärbung zeigten, war ein deutscher Hundertmarktschein sehr verwaschen worden. Die äußeren Flächen der zusammengefalteten Banknoten waren sehr stark verblüht, die inneren weniger stark, aber auch dort waren die Farben verlaufen. Diese Beobachtung verbiente Nachprüfung. Wie mögen sich z. B. unsere Banknoten zum Meerwasser verhalten?

Dreizehn Trümpfe.

Erzählung von Carl Muusmann.

Berechtigte Übersetzung aus dem Dänischen von Bernhard Mann.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da entdeckte der Alte eines Tages einen Negerknaben, der in einer zu großen Truppe überflüssig geworden war. Mit dem richtigen Blick für das, was in einer Manege wirkt, sah er, daß er jetzt eine gute Nummer zusammen hatte; zwei weiße Knaben und in der Mitte einen schwarzen. Er einigte sich mit dem alten Neger wegen des Jungen, und der kleine farbige Jack kam zu seinen weißen Kameraden in die Manege.

Konnte der alte Artistenvater hin und wieder freundlich zu den beiden Brüdern sein, auf die er wohl schon aus dem Grunde Rücksicht nahm, weil sie in Briefwechsel mit der Heimat standen, so behandelte er dafür den Negerknaben mit der größten Brutalität. Selbst im Zirkus, wo man an Roheiten gewöhnt ist, und wo der eine Artist sich nie in die Kindererziehung oder Dressur des anderen mischt, erregte die Behandlungsweise, die der Alte dem Neger zuteil werden ließ, oft die peinlichste Aufmerksamkeit. So hatte eines Tages, als er den Jungen wieder unmenschlich züchtigte, eine der Ballettdamen den Mut gefaßt, den Alten daran zu erinnern, daß derartige Grausamkeiten nicht statthaft seien.

Der alte Artistenvater brauste aber auf und rief der Ballettdame wütend zu:

„Stechen Sie Ihre Nase nicht in Dinge, die

— (Fürchtbarer Tod eines Bärenführers.) Ein entsetzlicher Vorfall wird aus Gunterode berichtet. Eine Bärenführergesellschaft, die in Gunterode gespielt hatte, wollte nach Heiligenstadt weiterziehen. Unterwegs stürzte sich der Bär auf seinen Führer, den Božniak Peter Mitrović, faßte ihn mit den Zähnen, drückte ihn zu Boden und zerfraß ihm den ganzen Unterleib und den rechten Oberschenkel. Eine ganze halbe Stunde würgte das Untier an seinem Opfer herum, bis Mitrović tot war. Die Gefährten ergriffen die Flucht. Der Bär wurde später eingefangen. Er war vier bis fünf Jahre alt und bisher immer ruhig und zahm gewesen.

— (Tod an einer ungewöhnlichen Infektionskrankheit.) Der 45jährige, nach einer Gemeinde bei Udine zuständige Lohnwagenkutscher Rüdiger Witt wurde vor zwölf Tagen mit starken Fiebererscheinungen in die sechste Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses in Triest aufgenommen. Es stellten sich bei ihm Symptome ein, die auf eine Infektionskrankheit schließen ließen, und der behandelnde Arzt gab die Diagnose auf Moll, eine sonst nur bei Pferden vorkommende ansteckende Krankheit, ab, was auch durch die bakteriologische Untersuchung der Sekrete des Kranken bestätigt wurde. Es wurden daher alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um einer Weiterverbreitung der Krankheit vorzubeugen, der Kranke selbst isoliert. Witt ist diesertage dem Leiden erlegen. Wie erhoben wurde, hatte Witt, der zuletzt substanzlos und unterstandlos war, einige Zeit vor seiner Erkrankung in einem Pferdehals übernachtet, wo kurz vorher ein Fall von Mollkrankheit vorgekommen und nach allen veterinärärztlichen Vorschriften behandelt worden war. Wie sich Witt trotzdem den Krankheitskeim hatte zuziehen können, läßt sich nicht genau ermitteln. Ein Fall von Mollkrankheit beim Menschen ist nach Erklärung des Präsidenten Dr. v. Manussi in Triest noch nicht beobachtet worden.

— (Wie die Japaner zu Bett gehen.) Genau genommen gehen sie gar nicht zu Bett: das Bett kommt zu ihnen. Man braucht, so schreibt eine englische Revue, nur den Wunsch auszusprechen, zu schlafen oder sich zur Nachtruhe zurückzuziehen, man braucht nur in die Hände zu klatschen und zu rufen „Futon motte toi“ — Bringe die Polster — und die Sache ist erledigt. Das kleine Mädchen, das herbeigeeilt kommt, huscht zum futuro dana, zum Schranke, in dem am Tage das Bett verwahrt wird, im Handumdrehen sind die futon, die auf die beiden Bretter gerollt sind, herausgenommen und auf den lichten Mattenboden ausgebreitet. Sie werden eines über das andere gelegt und wenn die Familie besondere Linnenstücke hat, so wird es über das futon gezogen. Dann kommt das große Hauptpolster, das Yagu, das wie ein Kimono zwei Armschleifen hat, und länger ist als die unteren Polster. Es wird zurückgerollt am Fußende befestigt, so daß man es überziehen kann, wenn man sich niederlegt. Am Kopfende des Bettes befindet sich ein Matra, eine Art ausgehöhlte Kopfunterlage, von der Größe einer Zigarrentafel; bei den vornehmen Familien ist sie aus kostbarem Holz gefertigt.

— (Die Gefahr des Geldes.) In Amerika hat sich eine Gesellschaft gebildet, die den Kampf gegen alle gefährlichen Mikroben und Bakterien, die sich an den Geldmünzen und Banknoten angesetzt haben, auf ihre Fahnen geschrieben hat. Man hat zunächst eine Statistik über die

Sie nicht verstehen. Ober wünschen Sie auch die Bekanntheit mit meiner Beitsche zu machen?

Die kleine Dame eilte ganz eingeäschert davon, und seit diesem Tage wagte es niemand, sich in die Erziehung des Artistenvaters zu mischen. Man wußte ja auch nicht, wie dieser Negerknabe geartet war. Er mochte ja ein so widerspenstiger, auffälliger Bursche sein, daß er ohne Schläge nicht zu regieren war.

Er widerspenstig und auffällig! Großer Gott, er hatte das weichste Gemüt von der Welt und nahm alle Mißhandlungen ohne Klage hin, hin und wieder schien es aber doch, als kochte das heiße Blut in ihm über. Sobald das kleine „Goldkäferchen“ ihm dann mit ihrer zarten Hand durch das schwarze wollige Haar strich, beruhigte er sich wieder und dann legte er wohl seinen Kopf in ihren Schoß und blickte treuherzig wie ein großer Hund zu ihr auf, während sie leise zu ihm sprach und ihn ermahnte, still zu halten, bis die Stunde der Freiheit geschlagen hätte. Sie wußte am besten, daß das Klagen nichts nützte. Das regte den Alten nur noch mehr auf. Sie mußten warten, bis bessere Zeiten kamen. Auch sie sehnte sich ja nach der Erlösung aus der Gefangenschaft und nach dem Augenblick, in dem sie der Eingebung ihres Herzens folgen konnte. Das „Goldkäferchen“ und der Negerknabe wurden nach und nach unzertrennlich, während die beiden anderen Knaben, deren gesunde Natur die Sorgen fort kämpfte, sich in ihren Freistunden mit den übrigen Kindern auf der Straße tummelten.

Inzwischen war der Artistenvater mit der Zusammensetzung seiner künstlichen Familie fertig ge-

mit dem Geld kursierenden Bakterien veranstaltet und die Resultate mögen ängstliche Seelen mit Entsetzen erfüllen. Denn auf einem Centstück entdeckte man durchschnittlich 26 lebende Mikroben, auf einem Zehncentsstück 40, auf einer verhältnismäßig sauberen Banknote 2250, auf einer schmutzigen gar 73.000 Krankheitserreger. In Boston hat ein bekanntes Damenmodegeschäft sich die Argumentation der Bakterienverfolger zu eigen gemacht; nur funkelneue Geldstücke werden herausgegeben, ältere Münzen passieren ein antiseptisches Bad.

— (Eine nützliche Maus.) In Nordamerika kommt eine kurzschwänzige Spitzmaus in Massen vor, die man als nützliche Feldmaus ansprechen muß. Wie nämlich „American Naturalist“ berichtet, ist erst jetzt festgestellt worden, daß diese Spitzmäuse im Winter hauptsächlich von Schnecken leben, die sie vorher in ihren Nestern aufgespeichert haben; außerdem bringen sie noch gewöhnliche Mäuse um und vertilgen viele Insekten und schädliche Würmer.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die heurige Weinernte in Krain.

Wie in allen südlischen Ländern, ist die heurige Weinernte auch in Krain sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht über alles Erwarten gut ausgefallen.

Seit der Reblausinvasion, d. i. bereits seit nahezu 35 Jahren, hat das Land Krain nicht soviel Wein produziert wie eben im heurigen Jahre. Ja, die heurige Weinernte gleicht, respektive übertrifft die auch vor der Reblausära aufgezählten Weinfestungen. Aus älteren, namentlich vom gewesenen Landesauschußbeisitzer Herrn Dr. Josef Bošnjak dem Landtage unterbreiteten Berichten ist zu entnehmen, daß Krain, das vor der Reblauseinschleppung 11.640 Hektar Weingärten hatte, jährlich 300.000 bis 400.000 Eimer Wein (168.000 bis 224.000 Hektoliter) produzierte. Dieser Ertrag sank infolge der Zerstörung der Weingärten durch die Reblaus und zum Teile auch durch die Peronospora, den Reblaus usw., auf 58.582 Hektoliter im Jahre 1894. Durch fleißige Rekonstruktion der Weingärten, durch energische Bekämpfung von immer neu auftauchenden Reblausarten und durch die Einführung einiger neuerer, guttragender Rebsorten sowie infolge der stets intensiveren Bearbeitung von Weingärten ist der Weinertrag seit 1894 rapid gestiegen, so daß der heurige Ertrag alle bisherigen Weinfestungen übertrifft.

Laut statistischer, der hiesigen k. k. Landwirtschaftsgesellschaft aus allen Weinbaugenden Krains zugekommenen Daten beträgt die heurige Weinfestung in Krain 280.071 Hektoliter (500.126 Eimer) Schilcher-, Weiß- und Rotwein auf 10.452 Hektar.

Allerdings sind diese Angaben meiner Ansicht nach nicht stichhaltig, namentlich was die Anzahl von Hektaren anbelangt. Da ja bekanntlich fast alle Weingärten Krains der Reblaus zum Opfer fielen, wird sich die Anzahl der rekonstruierten Weingärten auf etwa 6000 Hektar belaufen, während von alten Beständen auch kaum 2000 Hektar tragbarer Weingärten vorhanden sein dürften. Nach meiner approximativen Schätzung beträgt die heurige Weinernte in Krain 240.000 bis 250.000 Hektoliter, was einer schönen Einnahme von über zehn Millionen Kronen entspricht.

worden und der Name „Melange-Truppe“ prangte an allen Straßenecke. Es wurden neue Kostüme und Requisiten gekauft, und die Aussicht, sich dem Publikum als wirkliche Artisten zeigen zu dürfen, wirkte belebend auf die jungen Kräfte.

Die Truppe bestand aus den drei Knaben, von denen der Schwarze in der Mitte arbeitete, während das Antlitz der beiden anderen clownartig mit Kreide bemalt war. Sie machten die eigentliche Arbeit und leisteten in der Tat gutes, denn der alte Artistenvater war ein guter Lehrer. Als Leiter der Truppe erschien er selbst in höchsteigener Person. Schweren Herzens hatte er sich nach vieljähriger Pause dazu bequemt, wieder im Zirkus aufzutreten, in dem er mit seiner Beileibtheit und den dünnen Weinen gerade keine glückliche Figur machte.

Meistens hielt er sich denn auch im Sintergrunde auf. Nur hin und wieder trat er vor und drehte die Knaben in einem Saltomortale herum oder wirkte in einem Familienbilde mit, in dem einer der Knaben mit lächelnder Vertraulichkeit den Vater an die Rampe zog und sich auf den Rücken legte, worauf der Alte sich keuchend mit dem Kopfe auf seine Knie stellte.

Erst wenn die Truppe nach beendeter Arbeit drei- bis viermal herausgerufen wurde, kam seine eigentliche Bravournummer. Dann schlug er mit Aufbietung aller Kraft einen Saltomortale, um sich feuerrot im Gesicht, mit einem koketten Ballettlächeln vor dem Publikum zu verbeugen und mit den Knaben hinter den Kulissen zu verschwinden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fehsung verteilt sich, nach einzelnen Bezirkshauptmannschaften, beziehungsweise Gerichtsbezirken geordnet, wie folgt:

I. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg 35.185 Hektoliter, und zwar: a) im Gerichtsbezirke Adelsberg 1935 Hektoliter, b) im Gerichtsbezirke Feistritz 1634 Hektoliter, c) im Gerichtsbezirke Senofetsch 376 Hektoliter, d) im Gerichtsbezirke Wippach 31.240 Hektoliter;

II. Bezirkshauptmannschaft Gurktal 66.735 Hektoliter, und zwar: a) im Gerichtsbezirke Gurktal 22.014 Hektoliter, b) im Gerichtsbezirke Landstraß 17.550 Hektoliter, c) im Gerichtsbezirke Rattenfuß 17.526 Hektoliter, d) im Gerichtsbezirke Ratschach 9645 Hektoliter;

III. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert 49.905 Hektoliter, und zwar: a) im Gerichtsbezirke Rudolfswert 37.820 Hektoliter, b) im Gerichtsbezirke Seisenberg 5835 Hektoliter, c) im Gerichtsbezirke Treffen 6250 Hektoliter;

IV. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl 119.178 Hektoliter, und zwar: a) im Gerichtsbezirke Tschernembl 80.550 Hektoliter, b) im Gerichtsbezirke Mödling 28.628 Hektoliter;

V. Bezirkshauptmannschaft Littai 8852 Hektoliter, und zwar: a) im Gerichtsbezirke Littai 8730 Hektoliter, b) im Gerichtsbezirke Weichselburg 122 Hektoliter;

VI. Bezirkshauptmannschaft Gottschee 216 Hektoliter — zusammen 280.071 Hektoliter.

Wurde der Fehsung im Tschernempler und zum Teile auch im Rudolfswerter und Littai Bezirk zu hoch geschätzt, so wurde die Fehsung im Gurktaler Bezirk viel zu niedrig angesetzt. Im Adelsberger Bezirk dürften die Daten so ziemlich stimmen. Wenn auch die einzelnen Berichtsteller die heutige Fehsung mit 3, 15, 20, 25, 35, 40 und sogar mit 75 Hektoliter per Hektar angeben so kann die mittlere Fehsung sicherlich mit 20 bis 40 Hektoliter per Hektar angenommen werden. Drei Hektoliter per Hektar ist zu gering geschätzt.

Die ungenaue Angabe von bebauten und unbebauten Weinbauflächen verschulden hingegen die Besitzer selbst, weil sie die vorgenommenen Kulturänderungen nicht sofort anzeigen oder überhaupt nicht anmelden wollen, wodurch sie sich selbst schaden, da sie unnötigerweise eine Zeitlang höhere Steuern zahlen.

Der krainische Weinproduzent wurde heuer, wie gesagt, nicht nur mit viel, sondern auch mit sehr gutem Wein bedacht. Leider stellten sich aber nicht überall auch die Preise danach, was wohl mit der Konkurrenz in Istrien, Görz, Dalmatien und namentlich in Kroatien im Zusammenhange steht. Hiefür gestaltet sich der Weinverkehr um so reger, und die Kaufkraft ist insbesondere im Wippacher Tale und im Gurktaler Bezirk um so größer.

Aus diesen Gegenden wurden im Laufe der letzten sechs Wochen viele Tausend Hektoliter Wein nach allen Seiten verschifft, und zwar aus dem Wippacher Tale zumeist nach Nieder- und Oberösterreich, da dort die Weinernte infolge Erfrierung der Reben im verflossenen Winter sehr schlecht ausgefallen war. Diese Unbill kam wieder den Wippacher Produzenten zugute, weil jetzt die Wippacher Weine auch anderwärts bekannt wurden und möglicherweise hiedurch einen ständigen Absatzort gewinnen werden. Das gleiche Schicksal möge auch Weißkrain zuteil werden, das jetzt infolge der gegenwärtigen ungünstigen Bahnverbindungen wenig aufgesucht wird, obwohl es sehr viel Wein produziert.

Dr. Gombar, Landesweinbaukommissär.

Aus der Chronik der Adelsberger Grotte.

(Fortsetzung.)

X.

Wie bereits erwähnt, war bis zum Jahre 1883 die Grotte lediglich mit Kerzenlicht beleuchtet worden; erst im Jahre 1883 wurde eine teilweise elektrische Beleuchtung der Grottenräume durch Installation von 14 Bogenlampen eingeführt. Form und Umfang der elektrischen Beleuchtung weiter auszugestalten, gelang aber erst der umsichtigen und tatkräftigen Leitung des damaligen k. k. Bezirkshauptmannes und Grottenvorstehers R. v. L., unter dessen Regide im Jahre 1901 die elektrische Zentrale errichtet wurde. Durch die Errichtung dieser elektrischen Zentrale erschien nun die doppelt wichtige Möglichkeit geboten: die ganze Grotte bei jeder Tages- und Jahreszeit elektrisch zu beleuchten und zugleich den elektrischen Strom dem Markte Adelsberg einerseits für Beleuchtungszwecke, andererseits für das Pumpwerk der Wasserversorgungsstation abzugeben.

Nach Errichtung der Zentrale verfügt nun der Beleuchtungsapparat in der Adelsberger Grotte über 36 Bogenlampen und 977 Glühlampen, deren Lichteffekte bei größeren Festlichkeiten und Massenbesuchen noch durch Aufstellung von 4800 Kerzenflammen vermehrt werden.

Bei den allgemeinen (täglichen) Besuchen der Grotte erscheint diese täglich zweimal, und zwar vormittags von 1/2 11 Uhr und nachmittags von 1/4 4 Uhr elektrisch beleuchtet. Die Bahnverbindung zwischen Wien-Triest und umgekehrt ist derart günstig geregelt, daß jedem Fremden die Möglichkeit geboten ist, mit Aufopferung eines halben Tages die Grotte zu besuchen, ohne in Adelsberg übernachten zu müssen.

Allein, wie nichts auf der Welt vollkommen ist, ist auch durch die Einführung der unterirdischen Kabelleitung statt der Freileitung ein bedeutender Mißgriff, jedoch ohne jedes Verschulden seitens der Kommissionsmitglieder, geschehen, denn schon früher als in zwei Jahren und sogar bei einem Massenbesuche, versagte die elektrische Beleuchtung.

Der Grund hiefür war eine unaufgeklärte Störung in der unterirdischen Kabelleitung. Nachdem die anlässlich des vorerwähnten Besuches eingetretene Störung im elektrischen Betrieb leider nicht ein sporadischer Vorfall bleiben sollte und wiederholte Blitzschläge in die Kabelleitung, ferner auch andere unaufgeklärte Zwischenfälle oft plötzlich die ganze elektrische Beleuchtung in Frage stellten, mußte die Grottenkommission ernsthaft bedacht sein, radikale Abhilfe zu schaffen.

Die Behebung der fallweise eingetretenen Störungen war nicht nur mit einem großen Zeitaufwande, sondern auch mit sehr empfindlichen Kosten verbunden; es litt aber auch die Grotte an ihrem Renomee, denn beim plötzlichen Versagen der elektrischen mußte die Kerzenbeleuchtung an deren Stelle treten, wodurch aber die Grottenbesucher, in ihren Erwartungen enttäuscht, ihrem Unmute in nicht geradezu schmeichelhafter Weise Ausdruck verliehen.

Infolgedessen mußte die Grottenverwaltung ernst und unentwegt darüber Beratungen pflegen, auf welche Weise diesem Uebelstande ein für allemal und einschneidend abzuwehren wäre.

Nach vielfachen und eingehenden Erhebungen und Beratungen einigte sich die Grottenkommission auf Einführung der Freileitung und schloß hierüber mit der leistungsfähigen Firma „Vereinigte Elektrizitätswerke-Attiengesellschaft“ einen für die Grotte zweifellos günstigen Vertrag.

Im Winter des Jahres 1906 wurde der Kabel entfernt und an die Kabelfabrik verkauft, die hiefür die entsprechende Menge Kupferdraht lieferte und überbess den Betrag von 1300 K bar auszahnte; im Sommer des Jahres 1906 wurde die Freileitung installiert und funktionierte bisher tadellos.

Die Gründe, daß nicht schon ursprünglich die Freileitung statt der Kabelleitung eingeführt wurde, dürften wohl darin liegen, daß sowohl die Kommissionsmitglieder als auch die darüber einberufenen Sachverständigen nicht über genügende Erfahrungen verfügten.

Nachdem nunmehr die elektrische Beleuchtung tadellos funktioniert, muß in betreff der Sicherheit des Verkehrs in der Grotte ausdrücklich konstatiert werden, daß selbst bei den größten bisher stattgehabten Massenbesuchen nicht der geringste Unfall zu verzeichnen war und daß der Besuch der Grotte ein vollkommen gefahrloser ist, weil alle Maßregeln getroffen sind, um vor jeder unangenehmen Ueberraschung sicher zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

— (Vom Höheren Artilleriekurse.) Seine Majestät der Kaiser hat den Obersten Josef Tomse Eblen von Savastdol, überkomplett im Divisionsartillerieregiment Nr. 6, zugeteilt dem Reichskriegsministerium, zum Kommandanten des Höheren Artilleriekurses ernannt.

— (Militärische.) Mit der Alterszulage niederer Stufe wurden befreit: die Hauptleute erster Klasse: Gabriel Radawski des Feldjägerbataillons Nr. 29, Heinrich Radba, Seeinstradierungs-offizier bei der Seetransportleitung in Triest, Wilhelm Meichenauer, Rudolf Seftulic, beide des Divisionsartillerieregiments Nr. 7, und Hauptmannrechnungsführer Franz Mahr des Garnisonspitals Nr. 9 in Triest. — Transferiert werden: der Hauptmann zweiter Klasse Friedrich Laessig des Infanterieregiments Nr. 87 zum 3. Korpskommando, der Leutnant Ludwig von Klobber vom 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger zum Feldjägerbataillon Nr. 7, der Rechnungsführerstellvertreter Albin Weiser, überkomplett im Landwehrinfanterieregiment Czernowiz Nr. 22, zugeteilt dem Landwehrspital in Czernowiz, zum Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4. — In das Verhältnis „außer Dienst“ werden versetzt: die Leutnants in der Reserve: Karl Palin des Infanterieregiments Nr. 47, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militärbehörden und Plaktkommanden im Mobilisierungsfalle (Aufenthaltort Graz), Rudolf Rothaug, Doktor der Philosophie, des Traineregiments Nr. 1, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militärbehörden und Pferdeassistentenmissionen im Mobilisierungsfalle (Aufenthaltort Laibach); die Leutnants im nichtaktiven Stande: Dr. jur. Viktor Erzen des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27 (Aufenthaltort Wien), Artur von Scala des Landwehrulanenregiments Nr. 5 (Aufenthaltort London), beide als invalid, auch zum Waffendienste beim Landsturm ungeeignet. — In den Ruhestand werden versetzt die Leutnants: Julius Katuzic (mit Wartegebühre beurlaubt) des Infanterieregiments Nr. 47 auf Grund der Bestimmungen des § 3, Absatz 2, der Superarbitrierungsvorschrift) und Richard Lerch des Infanterieregiments Nr. 54 als invalid, auch zu jedem Landsturmbienste ungeeignet (Domizil Triest).

— (Aufstellung eines Informationskurses für Feuerwerksmeister.) An Stelle des Feuerwerksmeisterkurses 1907/1908 gelangen drei Informa-

tionskurse für Feuerwerksmeister der Feld- und Festungsartillerie und des Artilleriezeugdepots zwecks Ausbildung derselben beim neuen Feld- und Gebirgsartilleriematerial zur Aufstellung. In den ersten Kurs, der am 1. Dezember l. J. beginnt und am 11. Jänner 1908 endet, wurde auch Oberleutnant Johann Malle des Divisionsartillerieregiments Nr. 7 in Laibach einberufen.

* (Gebühren für zollamtliche Hausbesuche.) Das k. k. Finanzministerium hat anlässlich einer gestellten Anfrage eröffnet, daß der Finanzwachmannschaft die für die Intervention bei Hausbesuchen bisher erfolgten Ganggelder, und zwar gleichgültig, ob die Hausbesuche innerhalb oder außerhalb der Amtsstunden vorgenommen wird, liquidiert werden dürfen.

— (Besetzung von zwei Kellereinspektortorposten für Steiermark, Kärnten und Krain.) Auf Grund des § 13 des Gesetzes vom 12. April 1907, R. G. Bl. Nr. 210, betreffend den Verkehr mit Wein, Weinmost und Weinmaische, gelangen gemeinsam für Steiermark, Kärnten und Krain zwei Kellereinspektorstellen zur Besetzung. Die Bestellung erfolgt vorläufig provisorisch auf die Dauer eines Jahres, und zwar mit den der X. Rangsklasse entsprechenden Bezügen und einem Reisepauschale von je 2500 K, wobei eine Mindestzahl von 150 Reisetagen nachzuweisen sein wird. — Die näheren Bedingungen punkto Besetzung und Einfindung der Besuche sind in der im Amtsblatte verlaublichten Kontursauschreibung der k. k. Landesregierung in Laibach ersichtlich.

— (Vortrag.) Auf den heutigen Vortrag des Slovenschen Alpenvereines wird nochmals aufmerksam gemacht. Herr Janko Makar wird über seine Reise durch das Engadinal sprechen. Anfang um 8 Uhr; Lokale: „Narodni Dom“.

* (Industrielle.) Wie man uns berichtet, beschäftigt die Firma P. Karl Venassi, von Kilometer 3-03 der Linie St. Peter-Fiume eine normalspurige Schlepplahn zur links der Bahn gelegenen Zementfabrik herstellen zu lassen. Ueber Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums wird über dieses Projekt die politische Begehung am 4. Dezember um 8 Uhr vormittags mit dem Zusammentritte der Kommission in St. Peter (Bahnhof) stattfinden.

— (Öffentliche Weinkost im hiesigen Landesweinkeller.) Heute abends gelangen zur Kost: Weißer und blauer Burgunder, Welschriesling, Ausländer, Karmenet, Zelen, Unterkrainer Ausbruch (in Flaschen) und mehrere andere Schilchersorten und weiße Tischweine.

* (Zur Krankenbewegung.) Im Landespitale in Laibach sind im Monate September l. J. 371 kranke Personen, und zwar 187 männliche und 184 weibliche Personen, verblieben. Im Monate Oktober wurden aufgenommen 755, und zwar 422 männliche und 333 weibliche Personen. In Abgang wurden gebracht: als geheilt 189 männliche und 163 weibliche, als gebessert 145 männliche und 127 weibliche, als ungeheilt 24 männliche und 17 weibliche, transferiert wurden 21 männliche und 30 weibliche Personen. Gestorben sind 22 männliche und 10 weibliche Personen. Mit Ende des Monats Oktober verblieben daher noch 208 männliche und 170 weibliche Personen in der Behandlung.

— (Das Panorama International) unter der Trantsche zeigt in dieser Woche ungemein belehrende Ansichten von einer Reise nach Nordamerika, welche die englische geographische Gesellschaft nach Kanada unternommen hat. Man lernt da die Schiffe im allgemeinen und in ihren Teilen kennen, sieht das Leben und die Unterhaltungen der Reisenden am Deck, die ruhige See und die hochgehenden Wogen, die Stadt Quebec mit ihren zerstreut liegenden Häusern, Fabriken u. dgl. Kein Studierender sollte es unterlassen, diese besonders interessante Bilderreihe anzusehen, weil die Ansichten in jeder Beziehung als sehr gelungen bezeichnet werden müssen. — Nächste Woche: Von Lemberg zu den Karpathen.

— (Das Panorama Kosmorama) am Burgplatz zeigt in dieser Woche in ganz gelungenen Bildern die bayerische Hauptstadt München mit den sehenswerten Ansichten vom Rathaus, Karlsplatz, dem Justizpalaste, dem kunstvollen Wittelsbacher Brunnen ferner der Maximilianstraße, des großartigen Friedensdenkmals, dann der Städte Nürnberg mit den vielen alttürmlichen Gebäuden, Landshut, Krantenheil, Sternberg; endlich den Schwansee und den Tegernsee u. dgl. Wer etwas wirklich Schönes und Kunstvolles sehen will, unterlasse es nicht, die dieswöchentliche Ausstellung zu besuchen.

* (Ein reuiger Defraudant.) Wie bereits mitgeteilt, ist am 16. d. M. der Knecht Jakob Jevnik zum Schaden des Lederhändlers Karl Regar mit einem Geldebetrage von 776 K 30 h durchgebrannt. Gestern erhielt nun der Lederhändler von dem reuigen Defraudanten aus Klagenfurt den Betrag von 680 K zurück. Trotzdem wurde Jevnik gestern nachmittags in einem Gasthause in Unter-Siska durch die Gendarmerie verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Von der veruntreuten Summe fehlen jetzt nur 87 K 30 h.

— (Die Laibacher Vereinskafelle) konzertiert heute abends nach der öffentlichen Weinkost im Café „Europa“. Anfang um 9 Uhr abends; Eintritt frei.

* (Morgens stunde hat Gold im Munde.) Dieses Sprichwort gilt nicht nur für ehrliche Leute, sondern auch für Gauner, die schon frühmorgens an ihre Arbeit gehen. Als gestern morgens ein Zimmermaler durch die Bahnhofsgasse an seine Arbeit ging, sprach ihn ein 20- bis 25-jähriger Mann an und bat ihn um Auskunft, wo die Landwehrkaserne liege. Der Angeredete führte den Mann bis zum Kaiser Josef-Platz, wo sich die beiden trennten. Der Zimmermaler begab sich in das Finanzdirektionsgebäude, während der Mann auf der Poljanastraße weiterging. Kurz darauf bemerkte der Zimmermaler, daß ihm sein Geldtäschchen mit 11.60 K abhanden gekommen war und daß dieser Diebstahl von seinem Begleiter, der sich unterwegs einmal an ihn gedrückt hatte, verübt worden war.

* (Abgängig.) Der Besitzer Thomas Perko aus Podnart Nr. 2 ist seit 2. d. M. abgänglich. Er wurde am Abend des genannten Tages, ungefähr um 9 Uhr, zum letztenmale gesehen, als er sich zur Säge begab. Das Gemeindegemeinde Obfische vermutet, daß er sich in die Save stürzte, weil er vor einiger Zeit sein Weib durch einen Schlag mit einem Holzschleife schwer beschädigt hatte und eine Freiheitsstrafe fürchtete. Aus diesem Grunde ergab er sich auch immer mehr dem Branntweingenusse. Perko ist am 21. Jänner 1856 in Hotablje, Gemeinde Trata, politischer Bezirk Krainburg, geboren, von kleiner Statur, rundem Gesichte, kastanienbraunem Schnurrbart und Haupthaar, letzteres etwas ergraut; die oberen Zähne mangeln ihm fast vollständig, die unteren sind noch gut; das rechte Bein ist etwas kürzer; auf der rechten Hand hat er die Tätowierung T. P. 1856—1876 f. l. Pionir Bat. Er war bei seinem Fortgehen mit einem buntfärbigen Hemd, warmem Rock, leichten Zeughosen, einer Schürze und Schnürschuhen bekleidet.

— (Der Verschönerungsverein in Krainburg) hielt am 17. d. M. im Rathhause seine 32. jährliche Vollversammlung ab. Da der Vereinsobmann, Herr Karl Jäger, durch Krankheit und dessen Stellvertreter, Herr Dr. Eduard Sabnik, in Dienstangelegenheiten am Erscheinen verhindert waren, eröffnete und leitete die Versammlung das älteste Ausschußmitglied Herr kais. Rat Karl Sabnik. Aus dem vom Vereinschriftführer, Herrn Rudolf Kofalj, vorgelegten Tätigkeitsberichte über das Geschäftsjahr 1907 entnehmen wir folgende Daten: In den Anpflanzungen gegen Strzevo wurde das morsche Gehölz entfernt und verkauft, und das unnötige Gesträuch weggeschafft. Die Wege in der Saveallee wurden reingehalten und dort wieder 1000 Fichtenkeimlinge angepflanzt. Das Gras zwischen den Wegen wurde abgemäht und verkauft. Der bei dem Gasthause Betselj von der Reichsstraße Krainburg-Doibl links abzweigende Weg, der zur unteren Saveallee führt, wurde der grünlichen Ausbesserung unterzogen; es erübrigt nur noch die Herstellung einer Mulde. Die unter dem Ragvarienberge gelegene Quelle wurde gänzlich renoviert, betoniert und für dieselbe eine gußeiserne Röhre sowie ein Gefäß aus Zinn zum Schöpfen des Wassers angeschafft. Auf der Gehsteiger Hutweide wurden im vorigen Jahre 9000 und im laufenden Jahre 10.000 Fichtenkeimlinge angepflanzt, die sehr gut gedeihen. — Ueber die Geldgebarung des Vereines berichtete der Kassier, Herr Anton Slamberger. Die Einnahmen belaufen sich auf 1412 Kronen, die Ausgaben auf 1096 K 64 h, woraus sich ein Kassarest von 315 K 36 h ergibt. Schlägt man diesen Rest zur Summe von 2166 K 23 h, die in der städtischen Sparkasse in Krainburg ruhrend angelegt ist, so verfügt der Verein über ein Vermögen von 2481 K 59 h. — Zum nächstfolgenden Punkte der Tagesordnung: Beratung über die Veränderung der Vereinsstatuten, bemerkte Herr Chrill Pirce, daß es angezeigt wäre, den Wirkungskreis des Vereines den Zeit- und Lokalverhältnissen gemäß zu erweitern und in dessen Bereich auch die Förderung des Fremdenverkehrs zu stellen. Er stellte den Antrag: Der neue Ausschuß möge im obigen Sinne die Vereinsstatuten verändern und sie einer, nach Neujahr 1908 einzuberufenden außerordentlichen Vollversammlung vorlegen. Angenommen. — Aus den Wahlen in den neuen Ausschuß gingen folgende Herren als gewählt hervor: Karl Jäger, Cafetier und Hausbesitzer; Rudolf Kofalj, Generalvertreter der Versicherungsgesellschaft „Donau“ usw.; Anton Peterlin, k. k. Professor; Chrill Pirce, Fabrikant und Landtagsabgeordneter; Max Pirnat, k. k. Professor; Karl Sabnik, Bürgermeister, kais. Rat usw. und Anton Slamberger, k. k. Notar. Der neue Ausschuß konstituierte sich folgendermaßen: Anton Peterlin, Vorsitzenber; Chrill Pirce, dessen Stellvertreter; Anton Slamberger, Kassier; Max Pirnat, Schriftführer; Karl Jäger, Rudolf Kofalj und Karl Sabnik, Ausschußmitglieder.

— (Ein hoffnungsvoller Sprößling) ist, wie man uns aus Reifnitz schreibt, der 13-jährige Schüler Me. Im vorigen Jahre brachte er eine Rote von gleichwertigen Schlingeln zusammen, die in einem Versteck so lange Branntwein tranken, bis sie brennungslos liegen blieben. Gewiß war da der Lehrkörper berufen, strafend einzugreifen, und auch die Eltern der beteiligten Knaben bedauerten den Vorfall; nur die Mutter des Anstifters schädte diesen in blinder Liebe nicht zur Schule, weil das liebe Söhnlein von niemandem gestraft werden durfte. — Vorgestern in aller Früh verlangte der Knabe von seiner Mutter Geld zu

seinem eigenen Gebrauche und versetzte ihr, als er es nicht erhielt, Schläge mit einem Besen, worauf er sowohl die Mutter als auch seine kleine Schwester in ein Zimmer sperrte und mit dem Zimmerschlüssel verschwand. Mutter und Tochter mußten den ganzen Tag ohne Nahrung verbleiben. Der saubere Schlingel, der natürlich auch die Schule schwänzte, wurde erst gegen Abend aufgegriffen.

— (Trubinger-Abende) der unermüdetlichen Bauernkapelle aus München finden Sonntag, Montag und Dienstag im großen Saale des Hotels „Union“ statt. Diese „gewichtigen“ Originalkünstler, deren jeder etwa 150 Kilogramm wiegt, haben bisher in den größten Städten Deutschlands und Oesterreichs mit durchschlagendem Erfolge gastiert und übten auch auf der letzten Grazer Herbstmesse die größte Anziehungskraft aus.

— (Geschäftsleute) der Kolonial- und Manufakturwarenbranche, die in Janina Geschäftsverbindungen haben, erhalten bei der hiesigen Handels- und Gewerbechamber eine sehr wichtige Mitteilung über eine Kolonial- und Manufakturwarenfirma in Janina.

* (Bei Nacht und Nebel verschwunden) Dieferstage ist der am Privoz wohnhafte 35-jährige Schlossermeister Jakob Waland aus Görjach nach Hinterlassung von Schulden im Betrage von mehreren tausend Kronen plötzlich verschwunden.

— (The American Bioscop.) Programm von heute bis Samstag: 1.) Die Heye. 2.) Die Begünstigungskarte. 3.) Im Reiche der Phantasie. 4.) Das Wohnungsuchen.

* (Große Arbeitertransporte.) Von der Südbahnstation sind dieferstage 148 Mazedonier und 200 Kroaten nach Amerika und 18 Kroaten nach Mülhbrunn abgereist. 30 Arbeiter sind aus Preußen zurückgeführt.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert Gubowst.) Am 26. d. M. veranstaltet der berühmte Pianist im Saale der Philharmonischen Gesellschaft einen Klavierabend, dessen reichhaltiges und interessantes Programm einen hohen Kunstgenuss verbürgt. Es umfaßt die Namen Bach, Beethoven, Schumann, Chopin und Liszt; den Schluß bildet eine Bearbeitung Gubowsths von Motiven aus Strauß' „Fledermaus“, die er „kontrapunktische Walzerkapricen“ nennt. Die sich in stets aufsteigender Linie bewegende Berühmtheit dieses phänomenalen Künstlers, die geradezu frenetischen Beifallsäußerungen, die er überall entfesselt, sind Beweise dafür, daß hier eine ganz ungewöhnliche Erscheinung vor uns tritt, die sich von der Bezeichnung „Pianist“ im landläufigen Sinne weit abhebt. Bei der letzten Anwesenheit Gubowsths in unserer Stadt war es bedauerlicherweise nur ein kleiner Teil des Publikums, der dem klassisch schönen Spiele des Künstlers entzückt lauschte. Hoffentlich wird diesmal der Besuch des Konzertes ein derartiger sein, daß wir nicht ausschließlich die Zufriedenheit der Zuhörer zu verzeichnen haben werden. — Vormerkungen für Sitze werden in der Musikalienhandlung des Herrn Otto Fischer (Tonhalle) entgegengenommen, woselbst auch Programme zu haben sind.

— (Slovanski Trgovski Vestnik.) Die soeben herausgegebene 11. Nummer dieser Fachzeitschrift ist ausschließlich dem I. allslovenischen Kaufmannstage gewidmet und enthält einen vollinhaltlichen Bericht über den Verlauf dieser Versammlung.

— („Slovan“) Inhalt des 12. Heftes: 1.) Anton Asterc: Nadezda Pavlovna. 2.) Alois Zirasek: Hundsköpfe. 3.) Anton Asterc: Des Greises einzige Neue. 4.) Milan Pugalj: An der Furt. 5.) Feuilleton (Literatur, Kunst, Theater und Musik, Unsere Bilder). Das Heft enthält zwei Kunstbeilagen und vier sonstige Illustrationen. — Der „Slovan“ tritt mit dem nächsten Heft in seinen 6. Jahrgang.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 19. November. Seine Majestät der Kaiser empfing vormittags den Chef des Generalstabes Feldmarschall-Leutnant Conrad von Höhendorf in besondere Audienz. Um die Mittagstunde unternahm der Monarch einen Spaziergang im Rammergarten. Dann wurde der Ministerpräsident Freiherr von Beck in ¼stündiger besonderer Audienz empfangen. Morgen vormittag dürfte König Georg von Griechenland dem Monarchen in Schönbrunn einen Besuch abstatten.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 19. November. In der heute fortgesetzten Debatte über die sozialdemokratischen Dringlichkeitsanträge, betreffend die Maßnahmen gegen die Lebensmittelleuerung, in welcher sieben Redner zum Worte gelangten, ergriff auch Ackerbauminister Dr. Benhock das Wort, um den Standpunkt der Regierung zu diesen Anträgen in ausführlicher Weise zu kennzeichnen. Gegen die Forderung nach der Einführung von überseeischem Fleisch verweist der Minister darauf, daß die Preise für dieses mit Zoll und Fracht höher

stehen würden als einheimisches Fleisch. Eine Minderung des Zollsches, wie er im Antrage verlangt wird, würde kaum die von den Antragstellern erwartete Bedeutung haben. Am Schlusse seiner Ausführungen besprach der Minister sein Programm und betonte, daß er im gleichen Maße, mit der gleichen Gewissenhaftigkeit und gleichen Pflichttreue für die Bauernschaft des ganzen Staates zu wirken gedenke. — Die Ausführungen des Ministers fanden lebhaften Beifall. — Nächste Sitzung Freitag.

Der Katholikentag in Wien.

Wien, 19. November. Die Sektionsberatungen des Katholikentages wurden heute fortgesetzt und nachmittags beendet. Mit der am Abend stattfindenden großen Festversammlung erreichen die Gesamtveranstaltungen des Katholikentages ihr Ende. In den Sektionsberatungen hielt noch Reichsratsabgeordneter Dr. Michael Mahy (Innsbruck) einen Vortrag über Hoch- und Mittelschulen, dessen Ausführungen in einer Resolution gipfelten, in der unter anderem ausgeführt wird: Der Katholikentag erkennt die Erziehung und den Unterricht an unseren Mittelschulen in streng religiösen, sittlichen und patriotischen Grundsätzen als wichtigste Vorbedingung für das wahre Gedeihen von Gesellschaft und Staat. Ursache und Quelle des zunehmenden religiösen Hasses und der vaterlandsverräterischen Gesinnung in einem großen Teile unserer Hochschulg Jugend (!) ist vorzugsweise in der Gleichgültigkeit und sträflichen Nachsicht in der Mittelschulerziehung zu suchen. In dieser Erkenntnis fordert der Katholikentag die Unterrichtsverwaltung nachdrücklich auf, die religiös-sittliche und patriotische Erziehung der Jugend in den Mittelschulen im Verein mit den kirchlichen Behörden zu fördern und jede Vernachlässigung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln hintanzuhalten. Der Katholikentag spricht seine lebhafteste Entrüstung darüber aus, daß viele glaubensfeindliche Professoren die Lehr- und Lernfreiheit dazu mißbrauchen, ihre wissenschaftlichen Meinungen und Anschauungen nicht selten mit Absicht unter dem Schlagworte „voraussetzungsloser Wissenschaft“ in einen unbewiesenen Gegensatz zur religiösen Wahrheit zu bringen und die Herzen ihrer jugendlichen Hörer im religiösen, oft auch staats- und gesellschaftsfeindlichen Sinne zu beeinflussen. Er protestiert energisch gegen die systematisch geführte Hintanzsetzung und Ausschließung katholisch gesinnter Professoren von den Lehrkanzeln an den Hochschulen durch nicht wenige Professorenkollegien oft unter Mithilfe nationalfanatischer Studentenschaft. Das auf unseren Hochschulen herrschende religiös-feindliche System muß mit aller Kraft bekämpft werden und der Katholikentag erblickt in der baldigen Gründung einer freien Universität auf rein katholischer Grundlage ein wichtiges Hilfsmittel. Der Katholikentag begrüßt die Entwicklung des katholischen Korporationswesens und die in harten Kämpfen gestählte Einigkeit der katholischen Studentenschaft und verurteilt die feigen und rohen Angriffe gegen diese seitens ihrer freiheitlichen Kollegen. Unter Hinweis auf die letzten Vorfälle in Graz und die neuesten Drohungen in Innsbruck fordert der Katholikentag die Unterrichtsverwaltung entschieden auf, endlich an den Hochschulen die wahre akademische Freiheit und volle Gleichberechtigung, auf welche auch die katholisch gesinnten Professoren und Studenten gesetzlichen Anspruch haben, energisch zu schützen und durchzuführen. — Hierauf referierte Abgeordneter Peter Stojan über den Priestermangel und Abgeordneter Anderle über Kolportage.

Eisenbahneranstand in Indien.

Kalkutta, 19. November. Unter den Angestellten der ostindischen Eisenbahn ist ein ernstster Ausstand ausgebrochen. Der Güterverkehr ist behindert, und es wird befürchtet, daß die Befrachtung der Schiffe eine große Verzögerung erfahren wird.

Kalkutta, 19. November. Das Zug- und Maschinennpersonal, Europäer und Indier, der ostindischen Eisenbahn steht seit heute morgen im Streik, und zwar hauptsächlich wegen ungerechter Behandlung seitens der Verwaltung. Der Güter- und der Personenverkehr sind fast ganz unterbrochen. Falls die Verkehreinstellung nicht bald behoben wird, dürfte der Schaden ein sehr bedeutender sein.

Wien, 19. November. Anlässlich des Namenstages weiland der Kaiserin Elisabeth wurde heute vormittag in der Kapuzinerkirche sowie in der Hof- und Stadtpfarrkirche zu St. Augustin eine feierliche Seelenmesse für die Kaiserin gelesen. Auch in anderen Kirchen Wiens wurden feierliche Seelenmessen abgehalten.

Cetinje, 19. November. Die Belgrader Meldungen auswärtiger Blätter, daß infolge der Bombenaffäre in Montenegro Massenverhaftungen stattfanden und daß die hervorragenden Mitglieder der Opposition verhaftet worden seien, sind falsch. Es wurden bloß einige unbedeutende Personen, die im Verdachte standen, von dem Komplott gewußt zu haben, verhaftet. Diese werden wahrscheinlich bald in Freiheit gesetzt werden, da die Hauptschuldigen sich nicht im Lande befinden. Die Regierung hat keine besonderen Maßnahmen ergriffen. Im ganzen Lande herrscht Ruhe.

Reggio di Calabria, 18. November. In Reggio di Calabria, Brancaleone, Bianco, Ferruzzano und anderen Ortschaften der Umgebung wurde um 2 Uhr 20 Minuten ein heftiger Erdstoß verspürt. Der Bevölkerung bemächtigte sich große Panik. Trotz des überaus schlechten Wetters kampieren die Einwohner im Freien. In Reggio wurde um 3 Uhr nachmittags ein weiterer leichter Erdstoß wahrgenommen.

Petersburg, 19. November. In Dumatreisen wird die Frage erörtert, ob es nicht tunlich wäre, einen allgemeinen Slavikonferenz abzuhalten. Die „Kobozje Vremja“ schlägt vor, anlässlich des Gedenktages von St. Stefano eine Militärdeputation der Balkanstaaten feierlich nach Petersburg einzuladen.

Verstorbene.

Im Zivilspitale:

Am 16. November: Stefan Herman, Arbeiter, 15 J., Comento entrum inf.
Am 17. November: Johann Sešek, Einwohner, 67 J., Catarrh pulm. chron. — Friedrich Großmann, gew. Gastwirt, 44 J., Diabes. Moribundus adlatus. — Josefina Slivar, Stadtarne, 79 J., Marasmus senilis.
Am 18. November: Anton Mesec, Gerbergehilfe, 31 J., Ulcera ventriculi. — Josef Fabri, Maurer, 60 J., Apoplexia cerebri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
19.	8 U. N.	742,4	4,7	NO	Schwach	bewölkt
	9 U. N.	742,5	2,6	SO	Schwach	„
20.	7 U. F.	741,5	1,9	E	Schwach	„ 0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3,5°, Normale 2,8°.

Wettervorhersage für den 20. November für Steiermark und Kärnten: Unten Nebelwetter, auf den Höhen schön, abnehmende Temperatur, nachts Frost; für Krain: meist heiter, stellenweise Bodennebel, abnehmende Temperatur, nachts Frost; für das Küstenland: meist heiter, schwache Winde, sehr kühl, gleichmäßig anhaltend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

Pandestheater in Laibach.

29. Vorstellung. Ungerader Tag.
Heute Mittwoch den 20. November 1907
Fräulein Josette — meine Frau.
(Mademoiselle Josette — ma femme)
Aufspiel in vier Akten von Paul Garault und Robert Charbey.
Deutsch von Max Schönauf.
Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Einladung

zur

ordentl. Hauptversammlung

der Mitglieder der Philh. Gesellschaft

welche

Sonntag den 24. November d. J. um 11 Uhr vorm.
im kleinen Saale der Tonhalle
stattfindet.

Tagesordnung:

1. Bericht der Direktion über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Vorlage der Vereinsrechnung pro 1906/1907.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Vorlage des Voranschlags für das Vereinsjahr 1907/1908.
5. Wahl des Gesellschaftsdirektors, der Direktionsmitglieder, je eines Abgeordneten aus der Gruppe der Sänger, beziehungsweise der Musiker.
6. Wahl der Rechnungsprüfer.
7. Allfällige, nach § 28 der Satzungen anzumeldende Anträge der Mitglieder.

Laibach, am 14. November 1907.

(4758) 3 - 2

Die Direktion.

Francs 600.000 in Gold ohne jeden Abzug beträgt der Haupttreffer der diesmal schon am 30. November 1907 stattfindenden Ziehung der Türken-Francs-400 Lose, zu welcher die bekannte Wechselstube Otto Spitz, Wien, I., Schottenring 26, Originallosse auch in billigen Monatszahlungen in unserem Inseratenteile anbietet. (4769) a

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Stadtaufgabe) liegt ein Zirkular der hiesigen Firma Ernst Sark bei, worauf wir unsere P. T. Leser aufmerksam machen. (4794)

Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.

Dritte Kunstausstellung

im Kasinogebäude, I. Stock.

Ölgemälde, Aquarelle u. Werke der Bildhauerkunst.

Geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Eintritt 60 Heller. — Auf Namen lautende Dauerkarten, welche zum Besuche während der ganzen Ausstellungszeit berechtigen und nur für die Person gültig sind, (4575)11 kosten 2 Kronen.

Hotel Südbahnhof

(Seidel)

(4783)

heute Mittwoch den 20. d. M.

grosstes

Militärkonzert.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120.000.000.-

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63.000.000.-

(1718)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 19. November 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Geld	Ware	Pfandbriefe u.		Geld	Ware	Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig.		Geld	Ware	Österr.-ung. Bank 1400 Kronen		Geld	Ware
Einheitsliche Rente:				Bodenbr., allg. St. in 50 J. M. 4%		95—	95:70	400 Kr. per Rente		181:15	182:15	Unionbank 200 fl.		1780—	1790—
4% lomb. Feuerf., Kronen		95:75	95:95	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4%		96:80	97:80	d. do. per Rente		181—	182—	Berechsbant, allg., 140 fl.		326—	327—
d. do. (Jan.-Juli) per Rente		95:65	95:85	Central-Bod.-Kred.-Anst., Österr.,		101:50	—	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874		462—	472—			322—	323:50
4 1/2% d. B. Noten Febr.-Aug.		96:90	97:10	45 J. verl. 4 1/2%		—	—	Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldb.		62—	68—				
per Rente		97—	97:20	Central-Bod.-Kred.-Anst., Österr.,		96:50	97:50	d. Bodenbr.-Anst. Em. 1889		—	—				
4 1/2% d. B. Silber (April-Sept.)		97—	97:20	65 J. verl. 4%		94:75	95:50			—	—				
1860 er Staatslose 500 fl. 4%		146:75	148:75	Kred.-Anst., Österr., f. Vercl.-Unt.		94:75	95:50			—	—				
1860 er „ 100 fl. 4%		205—	210—	u. öffentl. Vercl. Kat. A u. B. 4%		94:75	95:50			—	—				
1864 er „ 100 fl.		248:75	252:75	Landesb. d. Rdn. Galizien und		94:25	95:25			—	—				
1864 er „ 50 fl.		248:75	252:75	Kobom. 57 1/2 J. ruda. 4%		95:80	96:80			—	—				
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%		289:50	291:50	Mähr. Hypothekendarl. verl. 4%		96:25	97:25			—	—				
				Österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%		87:50	88:50			—	—				
				d. (März-Juli) per Rente		87:25	88:25			—	—				
				d. (April-Sept.) per Rente		95:75	96:75			—	—				
				d. (Juli-Sept.) per Rente		97:25	98:25			—	—				
				d. (Oktober-Dez.) per Rente		97:70	98:70			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		98:40	99:40			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Oktober-Dezember) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Januar-März) per Rente		—	—			—	—				
				d. (April-Juni) per Rente		—	—			—	—				
				d. (Juli-September) per Rente</											